



ELOQUENTIA FORTITUDINE PRAESTANTIOR

Karl Riha / Carsten Zelle:

**Herakles / Herkules-Rezeption
von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart.
Beiträge zur intermedialen Stoff- und Motivgeschichte.**

Ein Projektüberblick

Siegen 1989

Inhaltsverzeichnis:

Herakles/Herkules-Rezeption von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart.
Beiträge zur intermedialen Stoff- und Motivgeschichte.

Überblick	S. 3
Medienwechsel als heuristisches Modell	S. 5
Forschungsabriß	S. 8
Bibliographischer Anhang	S. 13

Das hier skizzierte Forschungsvorhaben zur intermedialen Herkules-Rezeption seit der frühen Neuzeit wird von der *Stiftung Volkswagenwerk* im Rahmen ihres Schwerpunkts 'Antike in der Moderne - Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte des klassischen Altertums' für die Dauer von drei Jahren gefördert.

Herakles/Herkules-Rezeption von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart.
Beiträge zur intermedialen Stoff- und Motivgeschichte.

Überblick

Ziel unseres Projekts ist es, der Aufnahme des antiken Herakles-Mythos in seinen vielfältigen und widerspruchsvollen Aspekten für den Zeitraum der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart in bildender Kunst, Literatur und modernen Medien nachzugehen, diese zu dokumentieren, inhaltlich auszuwerten und in Form eines abschließenden interdisziplinären Symposions mit nachfolgender Buchpublikation zusammenzufassen. Ausgehend von der Einsicht, daß Mythenrezeption immer zugleich Modus von Gegenwartsinterpretation und -wertung ist, sollen vor allem die jeweiligen Wendepunkte und die Gattungswechsel in der Geschichte des Herakles-Stoffes herausgearbeitet werden. Zugrundegelegt wird ein weiter Kunst- und Literaturbegriff, so daß insbesondere auch die Herakles-Rezeption in trivialen Genres sowie in der Alltagsmythologie in den Blick geraten soll. Das Projekt ist interdisziplinär angelegt, da besonderes Gewicht auf dem thematologischen Medien-, Kunstarten- und Gattungswechsel bei der Heraklesgestaltung liegt, aber auch Fragen nach der jeweiligen Stellung Herakles' im mythologischen Figurenensemble, nach der Geschichte des Herakles-Topos sowie nach der jeweiligen mythographischen Komposition der Taten des Herakles und ihrer Reihenfolge gestellt werden.

In methodologischer Hinsicht verspricht unser Projekt daher gegenüber einer nur auf die neuen Medien Film und Fernsehen fixierten Medienwissenschaft eine historische Ausweitung und Vertiefung des medienwissenschaftlichen Ansatzes im Rahmen der Allgemeinen Literaturwissenschaft und des in dieser Disziplin seit langem thematisierten Laokoon-Problems.

"Die Geschichte des beliebtesten Helden der griechischen Sage hat der Dichtung zwar eine Menge ornamentaler und episodischer Motive, aber", so schränkt Elisabeth Frenzel in ihrer Stoffgeschichte der Weltliteratur den Überblick über das Nachleben und die Metamorphosen des Herakles ein, "keinen sehr fruchtbaren Stoff geschenkt."¹ Gleichwohl stehen wir heute, wie eine erste bibliographische Sichtung ergibt (s. bibl. Anhang), einer unübersehbaren Zahl von Herakles-Gestaltungen in den verschiedenen Künsten, literarischen Gattungen und Medien gegenüber, die sich durchaus nicht in den Kraftakten eines antiken Supermannes erschöpfen.

Schon in der griechischen und römischen Antike hatten die Taten des Herakles eine vielfältige Gestaltung erfahren, die von dem archaischen Krieger Homers bis zum Stoiker der Dramen Senecas², von frühen Vasenbildern einzelner Taten bis zu deren - den kanonischen Dodekathlos begründenden - Zusammenfassung in zwölf Metopen des Zeustempels zu Olympia³ und zu der bei Xenophon überlieferten Prodikos-Parabel des 'Herakles am Scheidewege' reichte.

Zwar brach die Herakles-Überlieferung im Mittelalter nie ganz ab, doch erscheint Herakles, ganz auf seine körperliche Stärken reduziert, unter negativem Vorzeichen. Eine

¹ Elisabeth Frenzel: *Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte*. 6. verb. Aufl. Stuttgart, Kröner 1983 (zuerst 1962). s. v. 'Herakles', S. 306-309, hier S. 306.

² Gotthard Karl Galinsky: *The Herakles Theme. The Adaptions of the Hero in Literature from Homer to the Twentieth Century*. Oxford: Blackwell 1972, bes. Chap. I-VIII. Vgl. Bernd Effe: *Held und Literatur. Der Funktionswandel des Herakles-Mythos in der griechischen Literatur*. In: *Poetica* 12 (1980), H. 1, S. 145-166.

³ Frank Brommer: *Herakles. Die zwölf kanonischen Taten des Helden in antiker Kunst und Literatur*. Darmstadt: Wiss. Buchges. (5)1986 [(1)1953], ders. *Herakles II. Die unkanonischen Taten des Helden*. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1984.

Wiederentdeckung erlebte Herkules erst seit der Renaissance, deren Künstler seine Taten im Epos schilderten und ihn in Emblemen zur heroischen Tugend stilisierten¹. Die moralische Rehabilitation griff auf die Prodikos-Fabel zurück, die im Mittelalter zwar bekannt war, aber kaum Beachtung gefunden hatte, und die nun von Sebastian Brant in der Moralsatire seines 'Narrenschißes' literarisch und ikonographisch² für die Folgezeit wegweisend Gestalt gewinnt.

Herakles diente als Tugendallegorese und Fürstenaoptheose im Barock und verschmolz hier als heidnischer Held mit dem christlichen Simson, den ein damaliges Schauspiel als den "hebraeischen Hercules"³ apostrophierte. Herakles wird zum Tugendexempel in unterschiedlichen Dichtarten, denen die Funktion der Huldigung, des Lobes und des Fürstenspiegels zukam. Er erscheint als Namens- und Handlungssymbol in Schriften, die unter dem Titel eines 'Teutschen Hercules' oder einer 'Teutschen Herculisca' von den Taten der zu rühmenden Fürsten oder Fürstinnen berichten. Gegen das schon in der sophistischen Aufklärung in Athen bei Prodikos gereinigte Herakles-Bild, aus dem die barbarischen und ins Komische umschlagenden Züge ausgeschieden waren, und auf das die Ikonographie des 'Herkules am Scheidewege', die Opernlibretti und Dramatisierungen des Rokoko bis Wieland zurückgriffen, rebelliert der Sturm-und-Drang und nobilitiert Herakles' Neigungen zum Saufen, Prügeln und Huren als Attribute eines genialischen Kraftmenschen. Herakles tritt nun mit dem trotzigen Gestus des Prometheus auf die Bühne, den er gemäß einer älteren Überlieferungsschicht des Mythos befreite. Für Hölderlin schließlich avanciert Herakles zur Identifikationsfigur dichterischen Schaffens (seit 1797 siegelt der Dichter mit dem nemeischen Herakles!) und erhöht ihn, hier die ältere theologische Tradition der Herkules/Simson-Typologie als Präfiguration Christi aufgreifend, im Bild des Kleeblatts zum Bruder Christi und Dionysos⁴.

Der Stoff des Herakles diente als religiöses, ständisches, politisches und ästhetisches Paradigma, gleichwohl ist seinem Nachleben von der Forschung vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden. Während dem Fortleben des bei Hölderlin erstmals greifbaren Topos von Dionysos als des 'kommenden Gottes' über Nietzsche bis zu den gegenwärtigen Bemühungen um eine 'neue Mythologie' ausführlich von Max L. Baeumer und Manfred Frank nachgespürt worden ist⁴, erschien die Karriere des Herakles den Forschern bislang als weniger interessant. Freilich würde gerade auf dieser Folie die Konturierung des Herakles als Zivilisationsverbreiters und Kulturarbeiters, die Wilamowitz-Moellendorff im Rahmen seiner Euripides-Studien vornimmt, als Gegenentwurf zur Dionysosgestalt der Tragödienschrift seines ehemaligen Baseler Widersachers erkennbar.

Die Spannweite der Heraklesfigur umfaßt den tapferen Schläger, beliebtes Sujet der Bilderliteratur (Karikatur und Bildergeschichten) seit der Mitte des 19. Jh.s bis zu den modernen Comics und Breitwandfilmen mit ihren prämierten Muskelmännern des Bodybuilding (Reeves, Schwarzenegger) in der Titelrolle, u n d den Halbgoth, dessen Bild

¹ Vgl. Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des 16. und 17. Jahrhunderts. Hg. v. Arthur Henkel u. Albrecht Schöne. Stuttgart: Metzler 1967 (Sonderausgabe 1978), bes. Sp. 1641-1654.

² Frank Brommer: Herakles. Die zwölf kanonischen Taten des Helden in antiker Kunst und Literatur. Darmstadt: Wiss. Buchges. (5)1986 [(1)1953], ders. Herakles II. Die unkanonischen Taten des Helden. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1984

³ Paulus Michaelis: Der hebraeische Hercules oder Simson. Schauspiel. Leipzig 1678. Zit. nach: Will Tissot: Simson und Herkules in den Gestaltungen des Barock. Greifswald: Phil. Diss. 1930, gedr. Stadtroda: Richter 1932, S. 121.

⁴ Max L. Baeumer: Dialektik und zeitgeschichtliche Funktion des literarischen Topos. In: Ders. (Hg.): Toposforschung. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1973, S. 299-348; Manfred Frank: Der kommende Gott. Vorlesungen über die Neue Mythologie. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1982.

immer neu als Spiegel menschlicher conditio zu dichterischer Identifikation und Gestaltung bis hin zu den jüngsten Beispielen der DDR-Dramatik oder bis zu Weiss' 'Ästhetik des Widerstandes' anreizt.

Freilich darf nicht vergessen werden, daß das klassische Altertum auch jenseits der bewußten, durch humanistische Bildung vermittelten Traditionswahl in der Moderne fortlebt. Dieses Alltagsleben der antiken Stoffe will das Projekt zur Herakles-Rezeption nicht übergehen. Es sollen vielmehr entschieden triviale Formen der Mythenrezeption z.B. in der Trivialliteratur, in Karikaturen und Comics einbezogen und nach den bewußtseinsmäßigen Voraussetzungen etwa der Herkules-Parodien und deren Verbreitung in den Bildergeschichten und Travestien des 19. Jahrhunderts gefragt werden. Was führt 1886 dazu, daß eine Nürnberger Fahrradfirma den Namen 'Hercules' zu ihrem Markenzeichen wählt? Warum nennt sich ein national-liberales Wochenblatt in der Weimarer Republik "Der Herkules"? Ist es nur der Kasseler Druckort? Daß eine Brauerei in Kassel zumal während der 'documenta' einen verfremdeten, sich auf eine Bierflasche stützenden Herkules Farnese plakatiert, ja, daß eine französische Monatsschrift für Körperkultur sich "Héraclès" nennt, erscheint geradezu als naheliegend und verweist auf ein Alltagsüberleben des antiken Halbgoths auch nach dem Ende des humanistischen Gymnasiums. Ob darüber hinaus in der Körperkultur- und Bodybuilding-Bewegung ein 'neuer Herkules' trainiert wird - auch dies ein zu thematisierender Problembereich.

Medienwechsel als heuristisches Modell

In der skizzierten gattungsmäßigen Vielfalt und inhaltlichen Spannweite liegt Gefahr und Reiz eines Projekts zur Herakles-Rezeption. Daher sollen einige Gesichtspunkte skizziert werden, unter denen die Vielfalt des Herakles-Stoffes komprimiert und komplex zugleich bearbeitet werden kann. Vor allem verdient angesichts der Herakles-Rezeption in den verschiedenen Künsten und literarischen Gattungen der Medienwechsel besondere Aufmerksamkeit, und zwar hinsichtlich der genre- bzw. medieneigengesetzlich je spezifischen Perspektivierung des Stoffes. Gerade hier verspricht das Projekt auch methodologischen Zugewinn für den seit Lessing als 'Laokoon-Problem' bezeichneten Sachverhalt der an die jeweilige Materialität gebundenen gehaltlichen Reichweite einer Gattung, einer Kunstart oder eines Mediums.¹ Wesentliche erkenntnisleitende Fragestellung unseres Projekts wird also diejenige nach den in den jeweiligen Medien angelegten Möglichkeiten und Grenzen der Heraklesgestaltung sein. Wie etwa reguliert die Gattungs- bzw. Medienwahl die Selektion bestimmter Episoden des Heraklesstoffes?

In diesem methodologisch reflektierten Zugriff besteht auch der Unterschied unserer Zielvorstellungen zu einer herkömmlichen Stoff- und Motivgeschichte. Im Vordergrund unserer Arbeiten wird die mediale Fragestellung, d.h. die Frage nach der Rolle der jeweiligen Gattung oder Kunstart, kurz: des Mediums bei der Rezeption der Heraklesfigur, stehen. Ziel ist es, den medialen Sprüngen und den funktionalen Äquivalenzen innerhalb des an der Herakles-Rezeption beteiligten Medienensembles nachzugehen.

Schon eine auswählende Synopse, die die Herakles-Gestaltungen nach den Kategorien 'Gattung' und 'Zeit' sortiert, läßt eine Häufung bestimmter Gattungspräferenzen, bezogen auf einen bestimmten historischen Zeitraum, erkennen:

¹ Vgl. Gunter Gebauer (Hg.): Das Laokoon-Projekt. Pläne zu einer semiotischen Ästhetik. Mit Beiträgen von T. Todorov, K. Stierle, U. Bayer, E. Hess-Lüttich, G. Gebauer, J. Vuillemin u. N. Goodman. Stuttgart: Metzler 1984.

Deutlich zeichnen sich drei Perioden eines 'dramatischen Herakles' ab, und zwar in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (z.B. Wieland: Die Wahl des Herkules [1773], Goethe: Götter, Helden und Wieland [1773], Klinger: Der verbannte Göttersohn [1777]), am Beginn des 20. Jahrhunderts (z.B. Wedekind: Herakles [1917], Fischer: Herkules [1919]) und nach dem Zweiten Weltkrieg (z.B. Dürrenmatt: Herkules und der Stall des Augias [1954/1963], Pound: Die Frauen von Trachis [1958], Zuckmayer: Der trunkene Herkules [1958], Müller: Herakles 5 [1966], Pfeiffer: Begegnung mit Herkules [1966], Lange: Herakles [1968], Hacks: Omphale [1970]). Neben der dramatischen wendet sich auch die Versdichtung, womöglich mit gewisser Verzögerung, in den gleichen Zeiträumen des Herakles-Stoff zu. Mögen die Motive der Aufnahme für Schiller und Hölderlin und für Spitteler und Borchardt auch je verschiedene gewesen sei, so konvergieren ihre Gestaltungen des Herakles doch in seiner äußersten Idealisierung. Als Stoff von Roman und Erzählung wird demgegenüber Herakles überhaupt erst seit 1920 (z.B. Braun: Die Tates des Herkules [1927]) und verstärkt erst nach dem Zweiten Weltkrieg (z.B. Hömberg: Die Memoiren des Herkules [1950] Snell: Die Geschichte des Herkules [1953], Albrecht: Herakles [1959]) entdeckt, so daß es wider Erwarten in der Gegenwart von literarischen Herakles-Gestaltungen fast wimmelt - ein Eindruck, zu dem auch die Massenmedien der Comics seit den vierziger¹ und des Films, insbesondere des historischen Breitwandfilms², seit dem Ende der fünfziger Jahre mit ihren Herkules-Adaptionen beitragen. Zum Sujet der neuen Gattung 'Hörspiel' dagegen scheint Herakles kaum geworden zu sein³.

Der 'musikalische Herkules' ist in dem Medienensemble der Nachkriegszeit ein Außenseiter, der vielleicht an der literarischen Hochzeit nur partizipiert. Seine Blütezeit war vielmehr Barock und Rokoko mit Singspielen, Opern, Oratorien und Cantaten. Mochte in der katholischen Metropole Wien, in der die aufklärerische Reinigung der Schaubühne samt ihrer Opernkritik trotz der Josephinischen Reformen sich nie durchsetzen konnte, noch 1810 ein tanzender Herkules auf die Ballettbühne geführt worden sein, die alte, höfisch-absolute Musik- und Operntradition vererbt im Laufe des 18. Jahrhunderts. Auch für Bildhauerkunst und Malerei gilt Ähnliches. Goethes Preisausschreiben für 1805, das auffordert, zur Weimarerischen Kunstausstellung mit Schöpfungen aus dem Leben des Herkules beizutragen, markiert einen Abschluß. Auf den apothetischen Geist des höfischen Herkules scheint das 19. Jahrhundert in besonderem Maße mit dem bis zur Karikatur getriebenen komischen Herkules der niederen Gattungen, der Possen, Travestien und Bildergeschichten zu antworten. Bedeutende Karikaturen des Herkules finden wir bei Honoré Daumier, Gustave Doré und Fritz Steub.⁴ Offenbar geht mit der Plebejisierung der Gattungen auch eine Plebejisierung der Herakles-Figur selbst einher - in einer Karikatur der 'Fliegenden Blätter' steht auch schon mal ein Hase am Scheidewege.⁵ Daneben ist freilich, abgesehen von sporadischen Herakles-Dichtungen, im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eine Erneuerung der Herkules-Oper zu beachten, etwa bei Camille Saint-Saëns, die sich jedoch offenbar in den Spielplänen der aus dem

¹ Vgl. The World Encyclopedia of Comics. Ed. by M. Horn. 2 vols. New York 1976, s. v. 'Hercules', vol. II, S. 312-313.

² Ercole al centro de la terra (1961, Regie/Kamera: Mario Bava). Ercole alla Conquista di Atlantide, Vendetta di Ercole (1961, 1960, Regie: Cottafavi); Ercole e la regina di Lidia, Fatiche di Ercole (1959, 1957, Regie: Pietro Francisci, Kamera: Mario Bava, Titelfolle: Steve Reeves - Mr. America 1947, Mr. Universe); Herkules in New York (Titelfolle: Schwarzenegger).

³ Friedrich Dürrenmatt: Herkules und der Stall des Augias. Eine Komödie (zuerst 1954 als Hörspiel); Ludwig Harig: Hercule Poirots zwölf Arbeiten des Herkules. Hörspiel, SDR 1971.

⁴ Vgl. Gustave Doré: Die Taten des Herkules (1847). Aus dem Französischen übertragen und mit einem Nachwort versehen von Wolfgang Drost und Karl Riha. Siegen: Machwerk 1984 (= Rihas Fundgrube, 3); Karl Riha (Hg.): Leben und Taten des Herkules. In Reime gebracht von Miris. Mit Illustrationen von Fritz Steub (1874). Mit einem Nachwort. Frankfurt/M.: Insel 1987.

⁵ Siehe Karl Riha: Nachwort zu Miris/Steub, S. 88.

Boden schießenden Opernpaläste - den "Kraftwerken der Gefühle" (Alexander Kluge) - nicht durchsetzen konnte. Gegenstand der leichten Muse in Operette und Musical ist unser Held kaum geworden.

Diese sehr formelhaft-systematische und nur annähernde Beschreibung der Zusammenschau der Herakles-Rezeption in den verschiedenen Künsten und Gattungen illustriert gleichwohl den methodologischen Gewinn einer intermedialen Stoffgeschichte. Die Synopse legt horizontale, vertikale und gleichsam diagonale Schnitte durch die Vielfalt der Herakles-Gestaltungen nahe:

- Horizontale Schnitte, bei denen die Herakles-Aufnahme zu einem gegebenen Zeitpunkt in den verschiedenen Medien verfolgt wird. Hinsichtlich des Reichtums der Herakles-Gestaltungen im Ensemble der Künste und Gattungen bieten sich insbesondere die Schnitte an den jeweiligen Jahrhundertwenden an (z.B. 1800: der rebellische Herakles in der Dramatik, die einzigartige Hochschätzung in der Dichtung, gleichzeitige Travestie in den niederen Genres, Ende der Präsenz des höfischen Herkules in den bildenden Künsten und in der Musik).
- Vertikale Schnitte entsprechen noch am ehesten der traditionellen Stoffgeschichte. Gleichwohl liegen für Herakles mit Ausnahme der umfassenden literaturgeschichtlichen Studie von Galinsky¹ nur Arbeiten vor, die Einzelwerke bzw. enger umgrenzte Perioden und Abschnitte untersuchen. Die historischen Reihen des komischen Herakles in den niederen Gattungen, des musikalischen oder gar des filmischen Herkules sind dagegen bisher kaum oder gar nicht thematisiert worden.
- Zuletzt bietet der diagonale Schnitt die Möglichkeit, den Wandel des Herakles-Bildes durch die die Stoffgeschichte jeweils dominierenden Gattungen zu verfolgen - etwa die Metamorphosen des Herakles vom höfischen Fürsten der Barockoper oder dem Tugendhelden des Rokokosingspiels zum Rebellen des Sturm-und-Drang-Dramas, zum Bruder Christi und Dionysos' der Jahrhundertwende, seine Travestie im 19. - denn vom Erhabenen zum Lächerlichen ist es nur ein Schritt! - und seine Wiedererhöhung zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Der hier skizzierte Versuch, der Vielfalt der künstlerischen Herakles-Gestaltungen im Zeitraum von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart durch einen intermedialen Ansatz Herr zu werden, setzt freilich auch die Schließung einiger empfindlicher Lücken voraus. Die Präsenz des Herakles-Stoffes im Libretto der Oper steht in umgekehrt proportionalem Verhältnis zur literaturwissenschaftlichen Erforschung dieser so gut wie gar nicht dokumentierten Texte. Ähnliches gilt für das auffällige Anwachsen des Herakles-Themas in den erzählenden Gattungen. Die Herakles-Darstellungen in den neu entstandenen Medien Film, Comics, Hörspiel und Fernsehfilm sowie die diffuse 'Herkulesmythologie des Alltags' sind bisher weder erfaßt noch Gegenstand wissenschaftlicher Bemühungen geworden.

Auch ist die Besetzung des Herakles-Topos in eher diskursiven Texten, z.B. denen der Philosophie, bisher kaum untersucht worden - gegenüber seinem rauschhaften göttlichen Halbbruder erschien der 'Kulturarbeiter' wenig attraktiv. Eine Geschichte des Herakles-Topos, wie sie Max L. Baeumer für Dionysos vorgelegt hat, gibt es nicht. Nicht nur im Zusammenhang einer solchen Toposgeschichte, sondern insgesamt stellt sich das Problem des mythologischen Figurenensembles, d.h. der Personenkonstellation, in der Herakles in einen Zusammenhang oder Gegensatz zu anderen Göttern oder Heroen der Mythenüberlieferung tritt: Im Sturm-und-Drang, insbesondere bei Klinger, erscheint He-

¹ Galinsky, The Herakles Theme (a.a.O.).

rakles in dem rebellischen Gestus, der eher Prometheus angemessen wäre, bei Hölderlin stehen Christus, Dionysos und Herakles als Brüder zusammen, ein Ensemble, daß im 19. Jahrhundert wieder zerfällt, bzw. in dem Herakles von den Forschungen zum "kommenden Gott" nicht mehr wahrgenommen wird. Bei Borchardt schließlich tritt Herakles in Konstellation allein zu Dionysos. Aber auch die Frage nach Opposition und Affinität unseres Helden zu anderen im Medienensemble einer gegebenen Zeit ist zu stellen. In welchem Verhältnis stehen die starken Männer Herkules und Siegfried in der Oper des 19. Jahrhunderts oder im Breitwandfilm der Nachkriegszeit? Welche anderen Helden, z.B. Faust in der Oper nach 1880, werden durch sie verdrängt?

Auch mag es als Indiz für das 'Sterben' einer mythologischen Figur erachtet werden, wenn ihre Kontur so unscharf wird, daß ein italienischer Film "La vendetta di Ercole" für den amerikanischen Markt in "Goliath and the Dragon" umgetitelt werden kann. Freilich wird man auch umgekehrt fragen müssen, ob nicht etwa 'Supermann' oder das Wachstum der 'Body-Building-Kultur' als eine Neukonstruktion des Herkules-Mythos interpretiert werden kann.

Im übrigen ist auch die Arbeit eines Mythographen nicht nur Versuch einer objektiven Rekonstruktion, sondern immer zugleich auch Interpretation und Wertung des Rekonstruierten. Das mythographische Schrifttum wäre daher in eine Geschichte des Herakles-Topos mit einzubeziehen. Ganz augenfällig wird dieser Sachverhalt in der Plot-Konstruktion der "Arbeiten" und "Taten" des Herakles (dies übrigens eine wertende Unterscheidung, die u. W. erst 1791 in Moritz' 'Götterlehre' eingeführt und heute wieder vergessen ist): Steht der Wahnsinn des Herakles wie in Ranke-Graves griechischer Mythologie am Anfang, wird die Deutung des Dodekathlos als Buße möglich; steht er dagegen erst gegen Ende, wovon offenbar Brommer ausgeht, öffnet sich die Herakles-Figur im Sinne von Hybris der Tragik. Dies sind Fragestellungen, die eine Geschichte des Herakles-Topos zu berücksichtigen hat. Als Vorarbeit hierzu müssen zentrale, Herakles betreffende Fundstellen der diskursiven Disziplinen verzeichnet werden.

Forschungsabriss

Nach einer ersten Sichtung der Sekundärliteratur sind die zahlreichen Gestaltungen des Herakles-Stoffes in den Künsten, literarischen Gattungen und modernen Medien bisher in unterschiedlichem Maße erschlossen und dokumentiert worden.¹ Eine die Spannweite der künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten berücksichtigende Rezeptionsgeschichte des Herakles-Stoffes fehlt jedoch auch für einen noch so begrenzten Zeitraum. Auch eine Geschichte des Herakles-Topos in diskursiven Disziplinen wie der Philosophie oder der neueren Mythographie fehlt. Dagegen ist der 'Hercules Christianus' in der Mythographie und Theologie der frühen Neuzeit kürzlich Gegenstand einer gelehrten, religionsgeschichtlichen Abhandlung von W. Sparr geworden, in der vor allem der Paradigmenwechsel von einer christlich-moralischen zu einer nachchristlich-ästhetischen

¹ Verwiesen sei insbesondere auf: Frenzel, Stoffe der Weltliteratur (a.a.O.); Herbert Hunger: Lexikon der griechischen und römischen Mythologie mit Hinweisen auf das Fortwirken antiker Stoffe und Motive in der bildenden Kunst, Literatur und Musik des Abendlandes bis zur Gegenwart. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1974 (zuerst 1959), s. v. 'Herakles', S. 163-175, bes. S. 168-174; Tissot, Simson und Herkules (a.a.O.), S. 120-140; A. Pigler: Barockthemen. Eine Auswahl von Verzeichnissen zur Ikonographie des 17. und 18. Jahrhunderts. 2., erw. Aufl. 3 Bde. Budapest 1974, hier Bd. II, S. 107-133. Auszuwerten sind ferner hinsichtlich der Ikonographie der bildenden Künste und der Buchmalerei der 'Marburger Index' und der 'Haager Index'.

Herakles-Rezeption im Laufe des 18. Jahrhunderts herausgestellt worden ist.¹ Sparr hat seine Forschungsergebnisse auf einem von Walther Killy geleiteten Wolfenbütteler Arbeitsgespräch zur "Mythographie der frühen Neuzeit. Ihre Anwendung in den Künsten" vorgelegt. Da die Themenstellung dieses Forums zeitlich und inhaltlich sehr begrenzt war, wird man es wohl kaum als ein 'Vorläuferprojekt' zu den von uns in Aussicht genommenen Studien bezeichnen können.

Für die zahllosen Gestaltungen des Herakles-Stoffes in den bildenden Künsten stehen zwar eine Anzahl mehr oder weniger ergiebiger Einzelstudien² zur Verfügung, die Auswertung einer ikonographischen Reihe ist jedoch bisher nur durch Panofsky 1930 für das Motiv 'Herkules am Scheidewege' vorgelegt worden.³ Besser ist die Situation für die literarischen Gestaltungen. Sparrs religionsgeschichtliche Diagnose von poetologischer Seite bestätigend, markierte J. Tismar den Wandel vom Rokoko- zum Sturm-und-Drang-Herakles am Beispiel Wielands und Goethes. Schon früher war Tismar der massiven Herakles-Aufnahme in der DDR-Dramatik der sechziger Jahre nachgegangen.⁴ R. Habel hat die Tradition des Herakles-Mythos bei Lessing, Winckelmann und Schiller, L. Uhlig Herakles als kunsthistorisches Paradigma bei Winckelmann, Schiller und Goethe skizziert.⁵ Die Aufnahme der Herakles-Gestalt etwa bei Hölderlin⁶ oder bei Wedekind⁷ ist Gegenstand von Dissertationen geworden. Neben weiteren Studien zu Einzelwerken und einzelnen Zeitabschnitten liegt seit 1972 die Stoffgeschichte von G.K. Galinsky vor, der den Weg Herakles' durch die Literatur von Homer bis in die Gegenwart nachzeichnet. Freilich widmet Galinsky von den zwölf Kapiteln seines Buches nur drei den nachantiken Gestaltungen des Stoffes.⁸ Einige Herakles-Dramen (Euripides, Sophokles, Seneca, Wieland, Klingler, Wedekind, Pound und Dürrenmatt) sind 1964 in der Reihe 'Theater der Jahrhunderte' dokumentiert und von W.H. Sokel mit einer einleitenden Zusammenschau versehen worden, die insbesondere die tragische Dialektik der Herakles-Gestalt herausarbeitet.⁹ Der komische Herkules des 19. Jahrhunderts, soweit er graphische Gestalt gewonnen hat, wird soeben wiederentdeckt.¹⁰ Dagegen sind die Herkules-

¹ Walter Sparr: Hercules Christianus. Mythographie und Theologie in der frühen Neuzeit. In: Mythographie der frühen Neuzeit. Ihre Anwendung in den Künsten. Hg. v. Walther Killy. Wiesbaden: Harrassowitz 1984 (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 27), S. 73-103, bes. S. 94. Vgl. in diesem Band auch Stephen Orgel: The Example of Hercules, S. 25-48; Ludwig Schrader: Herkules-Darstellungen in der spanischen Literatur vom 15. bis 17. Jahrhundert, S. 49-72.

² H. van de Waal: Iconclass. An Iconographic Classification System. 8-9. Bibliography. Amsterdam, Oxford, New York 1980, S. 139-148.

³ Panofsky, Herkules am Scheidewege (a.a.O.).

⁴ Jens Tismar: Herakles als Leitfigur bei Wieland, Goethe und Hölderlin. In: Text und Kontext 13 (1985), S. 37-48; ders.: Herakles in der DDR-Dramatik. In: Text & Kontext 11 (1983), S. 56-72.

⁵ Reinhardt Habel: Schiller und die Tradition des Herakles-Mythos. In: Terror und Spiel. Probleme der Mythenrezeption. Hg. v. Manfred Fuhrmann, München: Fink 1971 (= Poetik und Hermeneutik, Bd. 4), S. 265-294. Ludwig Uhlig: Der Torso des Herkules bei Winckelmann, Schiller und Goethe. Ein Übergang von der Kunst zur Literatur. In: Akten des 6. Internationalen Germanisten-Kongresses. Basel 1980. Hg. v. Heinz Rupp u. Hans Gert Roloff. Bern, Frankfurt/M., Las Vegas: Lang 1980, T. 4, S. 322-326.

⁶ Ulrich Hötzer: Die Gestalt des Herakles in Hölderlins Dichtung. Freiheit und Bindung. Stuttgart: Kohlhammer 1956.

⁷ Dorothee Mounier: Wedekinds 'Herakles'. Untersuchungen zu Funktion und Rezeption einer mythologischen Dramenfigur. Frankfurt/M., Bern, New York, Nancy: Lang 1984.

⁸ Galinsky, The Herakles Theme (a.a.O.), bes. Chap. X ('Exemplar Virtutis'), X (The tragic Herakles revisited), XI (Herakles redivivus).

⁹ Herakles. Mit einem Vorwort hg. v. Walter H. Sokel, München, Wien: Langen/Müller 1964 (= Theater der Jahrhunderte, hier S. 9-41).

¹⁰ Vgl. die Editionen von Drost/Riha und Riha (a.a.O.).

Possen und Schwänke so gut wie verschollen.¹ Der musikalische Herkules dagegen ist nur ungenügend bibliographisch erfaßt, die Libretti sowohl der Opern und Singspiele aus Barock und Rokoko als auch aus dem späten 19. Jahrhundert so gut wie überhaupt nicht dokumentiert. Lediglich eine ältere Dissertation² vergleicht die Herakles- und Simson-Gestaltungen der Barockdramen und -opern. Mit diesem Desiderat rächt offenbar die Musikgeschichtsschreibung, daß der junge Herakles seinen Musiklehrer Linos, der ihn im Leierspiel unterrichten sollte, in einem Wutanfall erschlagen hat.

Die Herakles-Rezeption in den neuen Medien ist mit Ausnahme einer amerikanischen Monographie zum Nachleben der Antike im Kino³ unerforscht. Inwieweit Herakles darüber hinaus Sujet etwa auch von Hör- und Fernsehspielen geworden ist, bleibt zu prüfen.

¹ Z.B.: Karl Meisl: Die Stärke und die Arbeiten des Herkules. Parodie mit Gesang und Tanz. In Knittelversen. Wien 1819; Georg Bely: Monsieur Herkules (zuerst als dramatischer Schwank 1863). Posse. Neubearbeitet von G. v. Moser. Leipzig: Reclam 1906; Herkules. Kronprinz. Maulheldengesang von Polydor. Zürich 1899.

² Tissot, Simson und Herkules (a.a.O.).

³ Vgl. Jon Solomon: The Ancient World in the Cinema. New York: Barnes 1978.

Was ist für Sie das größte Unglück? *Kein Herkules zu sein.*
(Alfred Hrdlicka, Bildhauer)

Bibliographischer Anhang:

I. Literatur

1. Antike

Xenophon, Memorabilien II, 21-34 (= Prodikos, Herakles am Scheideweg [moralische Erzählung])

Aischylos, Der gefesselte Prometheus (Tragödie)

Sophokles, Trachinierinnen (Tragödie), Philoktetes (Tragödie)

Euripides, Die Herakliden (Tragödie), Der wütende Herakles (Tragödie), Alkestis (Satyrspiel)

Publius Ovidius Naso, Metamorphosen (IX 4ff.)

Annaeus Seneca, Hercules Furens (Tragödie), Hercules Oetaeus (Tragödie)

2. Mittelalter bis zur Gegenwart

a) dramatisch

M. Dorpins, Herkules am Scheideweg (1509)

J. Rotrou, Hercule mourant (1632) (Sprechdrama)

La Tuillerie, Hercule (1682)

J.J.C. Renout, Hercule (1757)

Chr.M. Wieland, Die Wahl des Herkules (1773)

J.W. Goethe, Götter, Helden und Wieland (1773)

J.S. Patzke, Die Taten des Herkules (1780)

F.M. Klinger, Der verbannte Göttersohn (1777)

J.B. Alxinger, Die Vergötterung des Herkules (1794)

F. Wedekind, Herakles (1917)

O. Fischer, Herkules (1919)

F. Dürrenmatt, Herkules und der Stall des Augias (Hörspiel 1954 / Komödie 1963)

Ezra Pound, Die Frauen von Trachis (1956)

C. Zuckmayer, Der trunkene Herkules (1958)

H. Müller, Herakles 5 (1966)

H. Pfeiffer, Begegnung mit Herkules (1966)

H. Lange, Herakles (1968)

Peter Hacks, Omphale (Komödie 1970 / Oper 1976)

b) narrativ

- S. *Brant*, Herkules am Scheideweg (Narrenschiff) (1512)
E. *de Villena*, Los trabajos de Hércules (1417)
F. *Braun*, Die Taten des Herkules (1927)
F. *Brach*, Herkules in den Alpen (1948)
H. *Hömborg*, Die Memoiren des Herkules (1950)
H. *Snell*, Die Geschichten von Herkules, Paris und Theseus (1953)
A. *Dubois la Chartre*, Journal intime d'Hercule (dt.: Das Tagebuch des Herkules, franz. 1957, dt. 1959)
K. *Albrecht*, Herakles (1959)

c) dichterisch

- G. *Giraldi Cinzio*, Ercole (1557)
G. *Stierhielm*, Hercules (1658)
W. *Dunkin*, The judgement of Hercules (1769)
F. *Schiller*, Das Ideal und das Leben (1795)
F. *Hölderlin*, An Herkules (1796/98); Der Einzige (1802)
F. *Schlegel*, Herkules Musagetes (1801)
E. *Geibel*, Herakles auf dem Oeta (1856)
C. *Spitteler*, Herakles' Erdenfahrt (1900/05)
S. *Phillips*, Jole (1908)
E. *Verhaeren*, Hercule (1910)
R. *Borchardt*, Der ruhende Herkules (1912/13)

d) parodistisch, satirisch, travestiert

- L. *Tieck*, Der neue Herkules am Scheidewege (1800)
K. *Meisl*, Die Stärke und die Arbeiten des Herkules (1819)
G. *Doré*, Die Taten des Herkules (1847)
Miris/Steub, Leben und Taten des Herkules (1874)
Herkules. Kronprinz. Maulheldengesang von Polydor (1899)
F. *Kürnberger*, Herkules und Alpheus (1910)

II. Musik

- C. *Saint-Saëns*, La jeunesse d'Hercule (1877)
H.P. *Busser*, Herkules im Garten der Hesperiden (Ende 19. Jh.)
G.F. *Händel*, Herkules (1744)
J.S. *Bach*, Herkules am Scheidewege (1733)
J. *Lully*, Alcide (1693) Libretto von Champistron
Chr.W. *Gluck*, Le nozze d'Ercole e d'Ebe (1747)
H. *Hasse*, Alcide al bivio (1760) Libretto von P. Metastasio
N. *d'Auvergne*, Hercule mourant (1761) Libretto von J.F. Marmontel
A. *Schweitzer*, Die Wahl des Herkules (1773) Text von Wieland
J.L. *Roques*, Hercule aux pieds d'Omphale (1869) Text von F. Savard
V. *Galleani*, Ercole ed Euristeo (1888) Text von V. u. G. Gargano
C. *Saint-Saëns*, Dejanire (1898) Text von Gallet
R. *Reisch*, Herakles (1919) Libretto von F. Wedekind

III. Gestaltungen der bildenden Kunst

a) Emblemata

Handbuch zur Sinnbildkunst des 16. und 17. Jahrhunderts. Hg. v. Arthur Henkel u. Albrecht Schöne. Stuttgart: Metzler 1967 (Sonderausgabe 1978), bes. Sp. 1641-1654.

b) Plastiken

12 Taten des Herkules, Metopen des Zeustempel zu Olympia, vor der Mitte des 5. Jh. v. Chr., Paris. Louvre.
Sog. Herkules Farnese, ausrunder Herkules, 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr., Neapel, Museum
Die Arbeiten des Herkules, G.A. Amadeo (1447-1522), Bergamo, Coleoni-Kapelle (Relief)
Herkules befreit Deianeira von Eurytion, Michelangelo (1475-1564), Florenz, Mus. Naz. (Relief)
Herkulesbrunnen, Adriaen de Vries, 1602, Augsburg
Herkules auf dem Scheiterhaufen, G. Coustou d.Ä., 1704, Paris, Louvre

c) Malerei

- Der kleine Herkules würgt die Schlangen, röm. Wandgemälde aus Pompeji, Haus der Vettier
- Herkules, Piero della Francesca (um 1420-1497), Boston, Gardener-Museum (Fresco)
- Herkules und Antaios, L. Cranach d.Ä. /1472-1553), Wien, Akad. d. bild. Künste
- Herkules im Kampf mit den stymphalischen Vögeln, Dürer, 1500, Nürnberg, Germ.Mus.
- Der kleine Herkules mit Schlangen, G. Vasari (1511-1574), Florenz, Pal. Vecchio (Deckenfresco)
- Herkules und Antaios, Tintoretto (1518-1594), Hartford, Conn., Wadsworth Athenaeum
- Herkules und Kerberos, A. Schiavone (gest. 1563), Venedig, Privatbesitz
- Die Taten des Herkules, Raffaellino da Reggio (1550-1578), Rom, Vatikan, Sala Ducale (Frescenfolge)
- Herkules und Atlas, A. Caracci, um 1596, Neapel, Museum
- Herkules, Deianeira und Nessos, D. Vinckeboons (1576-1629), Wien, Kunsthist. Museum
- Herkules am Scheidewege, S. Vouet (1590-1649), Leningrad, Eremitage
- Der trunkene Herkules, Rubens, 1615-1616, Dresden, Gemäldegalerie
- Herkules am Scheidewege, A. van Dyck (1599-1641), Florenz, Uffizien
- Herkules wird in den Olymp aufgenommen, J.-B. Borrekens (1611-1675), Madrid, Prado
- Herkules führt Alkestis aus der Unterwelt, N. Coypel, Grenoble, Museum
- Herkules zerrt Kerberos aus der Unterwelt, B. Lambert (1651/52-1721), Rom, Pal. Gabrielli
- Die Taten des Herkules, S. Ricci (1659-1734), Florenz, Pal. Marucelli (Gemäldefolge)
- Herkules erwürgt den nemeischen Löwen, J.M. Rottmayer, 1696, Schloß Frain a.d. Thaya (Fresco)
- Herkules befreit Hesione, F. Lemoyene, 1718, Paris, Ecole des Beaux-Arts
- Herkules tötet die Hydra, P. Troger (1698-1762), Zwettl, Stiftsbibliothek (Deckenfresco)
- Herkules, Deianeira und Nessos, J.-F. Langrenée, 1755, Paris, Louvre
- Triumph des Herkules, Tiepolo, um 1760, Verona, Pal. Canossa (Fresco)
- Herkules am Scheidewege, B. West, 1764, London, Victoria and Albert Museum
- Herkules und die Hydra, R. Jettmar, 1910

Zu den Abbildungen:

(Umchlaginnendeckel) Allegorie des Gallischen Herkules, die Macht der Beredsamkeit darstellend (s. Henkel/Schöne, Sp. 1651f.)

(Umschlagaußendeckel) Titelvignette zur ersten Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen; gezeichnet und gestochen von Johann Wilhelm Meil (1733-1805)